

INVESTITIONSBERICHT
2019/2020

ERGEBNISÜBERBLICK



Europäische
Investitionsbank

Die Bank der EU

Für eine schnellere
Transformation Europas

Investitionsbericht 2019/2020 der EIB: Für eine schnellere Transformation Europas – Ergebnisüberblick

© Hauptabteilung Volkswirtschaftliche Analysen (EIB), 2019. Alle Rechte vorbehalten. Kurze Textabschnitte von bis zu zwei Absätzen dürfen ohne ausdrückliche Genehmigung unter Angabe der Quelle in der Originalsprache zitiert werden.

Fragen zu Rechten und Lizenzen sind zu richten an: publications@eib.org.

Die Hauptabteilung Volkswirtschaftliche Analysen der EIB

Die Hauptabteilung Volkswirtschaftliche Analysen der EIB erstellt volkswirtschaftliche Analysen und Studien. Sie unterstützt damit die Bank bei ihrer Arbeit und Positionierung und bei der Festlegung ihrer Strategien und Leitlinien. Das 40-köpfige Team wird geleitet von Debora Revoltella, Direktorin Volkswirtschaftliche Analysen.

Autor/innen und Verantwortliche für den diesjährigen Bericht

Verantwortliche Direktorin: Debora Revoltella

Koordination: Pedro de Lima und Atanas Kolev

Ergebnisüberblick

Tim Bending

Zu diesem Investitionsbericht haben die folgenden Autorinnen und Autoren beigetragen:

Einleitung: Atanas Kolev

Kapitel 1: Atanas Kolev (Hauptautor), Philipp-Bastian Brutscher, Rocco Bubbico und Annamaria Tueske.

Kapitel 2: Philipp-Bastian Brutscher (Hauptautor), Andreas Kappeler (Hauptautor), Peter McGoldrick, Arnaud Mertens, Ivan Tonev und Edward Farquharson (EPEC, Kasten E).

Kapitel 3: Christoph Weiss (Hauptautor), Anna-Leena Asikainen, Maria Lundqvist, Désirée Rückert, Michael Grebe (BCG, Kasten A), Michael Ruessmann (BCG, Kasten A), Michael Leyh (BCG, Kasten A) und Marc Roman Franke (BCG, Kasten A), Michele Cincera (Freie Universität Brüssel, Kasten B), Pierre Mohnen (Universität Maastricht, Kasten B), Julie Delanote (Kasten B), Anabela Santos (JRC Sevilla, Kasten B) und Pierre-Olivier Bédard-Maltais (BDC, Kasten C).

Kapitel 4: Fotios Kalantzis (Hauptautor), Wouter Meindertsmä, Armin Monostori-Hartmann (Europäische Kommission), Pantelis Capros (Universität Athen, Kasten A) und Alastair Marke (Blockchain & Climate Institute, Kasten C).

Kapitel 5: Laurent Maurin (lead author), Frank Betz (Kasten A), Antonia Botsari (EIF), Emmanouil Davradakis, Helmut Kraemer-Eis (EIF), Salome Gvetadze (EIF), Frank Lang (EIF), Wouter Torfs (EIF), Marcin Wolski and Cinzia Alcidì (CEPS, Kasten D).

Kapitel 6: Laurent Maurin (Hauptautor), Philipp-Bastian Brutscher, Antonia Botsari (EIF), Aron Gereben (Kasten B), Helmut Kraemer-Eis (EIF), Salome Gvetadze (EIF), Frank Lang (EIF), Rozalia Pal, Matthieu Ségol (Paris School of Economics), Wouter Torfs (EIF) und Marcin Wolski (Kasten B).

Kapitel 7: Philipp-Bastian Brutscher (Hauptautor), Désirée Rückert (Hauptautorin) und Julie Delanote.

Kapitel 8: Julie Delanote (Hauptautorin), Andrea Brasili, Annamaria Tueske, Christoph Weiss, Laurent Maurin (Kasten B), Marcin Wolski (Kasten B), Julie Callaert (ECOOM, Kasten C), Xiaoyan Song (ECOOM, Kasten C), Petros Gkotsis (Europäische Kommission, Kasten D), Antonio Vezzani (Universität Rom III, Kasten D), Anna Cecilia Rosso (Universität Mailand, Kasten E) und Giorgio Barba Navaretti (Universität Mailand, Kasten E).

Kapitel 9: Patricia Wruuck (Hauptautorin), Philipp-Bastian Brutscher, Rozalia Pal, Annamaria Tueske, Elena Crivellaro (OECD, Kasten B), Stéphanie Jamet (OECD, Kasten B) und Mariagrazia Squicciarini (OECD, Kasten B).

Wissenschaftlicher Beirat

Eric Bartelsman (Freie Universität Amsterdam), Giorgio Barba Navaretti (Universität Mailand), Jonathan Haskel (Imperial College Business School, London), Catherine L. Mann (Citi), Pier Carlo Padoan, Jan Svejnar (Columbia University, New York) und Reinhilde Veugelers (Katholische Universität Löwen).

Veröffentlicht von der Europäischen Investitionsbank

Redaktion: Peter Haynes, Christopher Shaw und Janel Siemplenski-Lefort

Layout: EIB GraphicTeam

Haftungsausschluss

Die Darstellungen in dieser Publikation geben die Ansicht der Autorinnen und Autoren wider und stimmen nicht notwendigerweise mit der Sichtweise der EIB überein.



Der vollständige *Investitionsbericht 2019/2020: Für eine schnellere Transformation Europas* ist abrufbar unter:

www.eib.org/investment-report-2019



print: QH-04-19-662-DE-C ISBN 978-92-861-4476-9 doi: 10.2867/18077
eBook: QH-04-19-662-DE-E ISBN 978-92-861-4479-0 doi: 10.2867/268134
pdf: QH-04-19-662-DE-N ISBN 978-92-861-4475-2 doi: 10.2867/586986

INVESTITIONSBERICHT DER EUROPÄISCHEN INVESTITIONSBANK
2019/2020

ERGEBNISÜBERBLICK

FÜR EINE SCHNELLERE
TRANSFORMATION EUROPAS



**Europäische
Investitionsbank**

Die Bank der EU

Einleitung

Der Investitionsbericht wird jährlich von der Europäischen Investitionsbank veröffentlicht. Er gibt einen umfassenden Überblick über die Investitionstätigkeit und die Investitionsfinanzierung in der Europäischen Union. Der Bericht untersucht Trends und analysiert insbesondere, welche Faktoren Investitionen fördern oder bremsen. Die Ergebnisse basieren auf einer einzigartigen Datengrundlage, darunter der Umfrage der EIB-Gruppe zur Investitionstätigkeit und -finanzierung (EIBIS). Diese Umfrage wird jährlich EU-weit unter 12 500 Unternehmen durchgeführt, die zu ihrer Investitionstätigkeit und den Finanzierungsbedingungen für Investitionen befragt werden. Die Umfrageergebnisse ermöglichen zudem eine einzigartige Kombination von verlässlichen Bilanzdaten mit den Aussagen von Unternehmen für die Analyse. Der Investitionsbericht leistet einen wichtigen Beitrag zur Debatte über die Förderung von Investitionen, wo Handlungsbedarf besteht und welche Maßnahmen zur Unterstützung der Investitionstätigkeit die größte Wirkung versprechen.

Die Weltwirtschaft schwächt sich auf breiter Front ab, und die Geldpolitik kommt an ihre Grenzen. In Europa werden daher Rufe nach mehr Investitionen lauter, um die drängenden strukturellen Probleme zu lösen. Es ist jetzt an der Zeit zu investieren: Auf lange Sicht hängen der Wohlstand und das Wohlergehen der Länder Europas davon ab, dass die globale Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft zurückgewonnen, ihre Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen beendet und sichergestellt wird, dass die Europäische Union wirklich allen Europäerinnen und Europäern zugutekommt. Die dafür nötigen Reformen und Investitionen müssen dringend in Angriff genommen werden.

Der Investitionsbericht 2019/2020 konzentriert sich deshalb nicht nur auf die strukturelle Transformation Europas, sondern auch darauf, wie sich diese beschleunigen lässt. In neun Kapiteln befassen wir uns mit den folgenden Themen:

- Investitionen, Wachstum und sozialer Zusammenhalt in der Europäischen Union
- Investitionen in Infrastruktur in der Europäischen Union
- Investitionen in immaterielles Vermögen, Innovation und Digitalisierung
- Energiewende: Investitions Herausforderungen, Möglichkeiten und politische Prioritäten
- das Finanzsystem und seine Fähigkeit, Unternehmensinvestitionen zu finanzieren
- Finanzierung von Unternehmensinvestitionen
- Start-ups, Scale-ups und Unternehmensdynamik in der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten
- Europas Produktivitätsgrenze und wie sie erreicht werden kann
- Investitionen in Neu- und Weiterqualifizierung für mehr Wettbewerbsfähigkeit und soziale Teilhabe

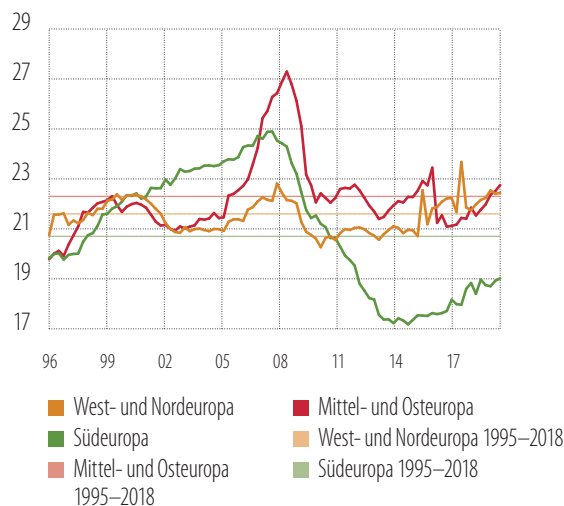
Europa befindet sich vielleicht an der Schwelle eines Konjunkturabschwungs ...

In der Europäischen Union hat sich die Investitionstätigkeit von der letzten Rezession erholt. Seit 2013 liegt das Investitionswachstum beständig über dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Die Investitionen sind auf fast 21,5 Prozent des BIP der EU gestiegen und liegen damit 0,5 Prozentpunkte über dem langfristigen Durchschnitt. In Südeuropa hinken die Investitionen allerdings weiter hinterher.

Doch das wirtschaftliche Klima trübt sich ein. Im letzten Jahr hat sich das reale BIP-Wachstum parallel zur schrumpfenden Exportnachfrage und Produktion im verarbeitenden Gewerbe verlangsamt. Handelskonflikte und der Brexit tragen das Ihre dazu bei, die Unsicherheit zu erhöhen und die Erwartungen an das wirtschaftliche Umfeld und die Investitionsaussichten zu verschlechtern.

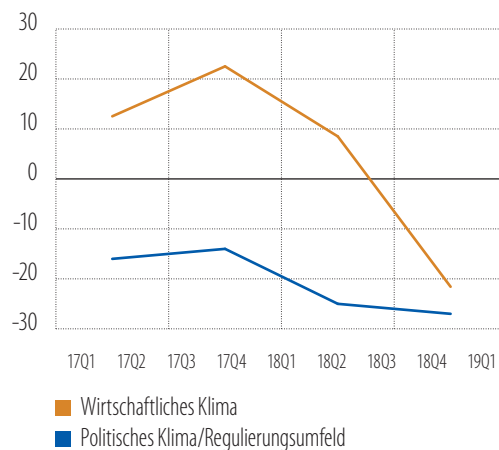
Damit werden wahrscheinlich auch die Investitionen im kommenden Jahr zurückgehen. Bislang hat sich das schwächere BIP-Wachstum kaum auf die Investitionen ausgewirkt. Dies dürfte sich allerdings ändern, sobald der Abschwung auch den Dienstleistungssektor erfasst hat. Die EIBIS-Daten 2019 zeigen, dass die Unternehmen in der EU die politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen pessimistischer einschätzen und nun davon ausgehen, dass sich das makroökonomische Klima verschlechtern und sich negativ auf die Investitionstätigkeit auswirken wird. Die Zahl der europäischen Fertigungsunternehmen, die im laufenden Jahr ihre Investitionen zurückfahren wollen, ist erstmals seit vier Jahren wieder gestiegen (auf 27 Prozent).

Bruttoanlageinvestitionen in der EU (in % des BIP)



Quelle: Eurostat und EIB-Berechnungen.
Anmerkung: West- und Nordeuropa: AT, BE, DE, DK, FI, FR, IE, LU, NL, SE; Mittel- und Osteuropa: BG, CZ, EE, HR, HU, PL, LT, LV, RO, SI, SK; Südeuropa: CY, ES, IT, GR, MT, PT.

Einschätzung der Unternehmen zum politischen und wirtschaftlichen Klima (%, die eine Verbesserung erwarten, minus %, die eine Verschlechterung erwarten)



Quelle: EIBIS.

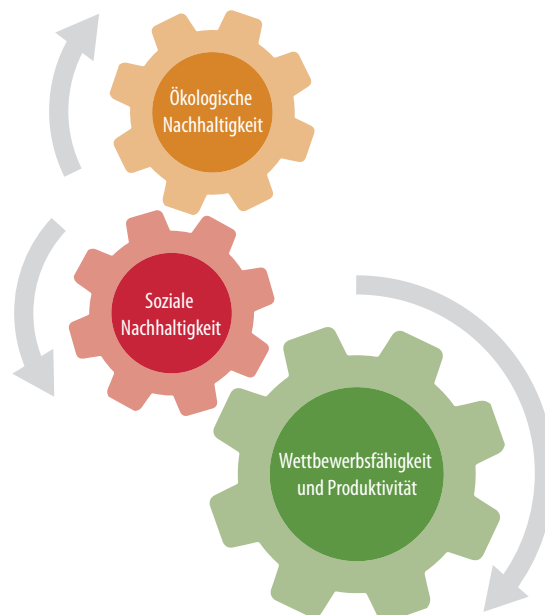
... wo es eigentlich schneller investieren müsste, um historische Herausforderungen zu bewältigen

Europa kann es sich nicht leisten, einen weiteren Konjunkturabschwung auszusitzen. Nach einem verlorenen Jahrzehnt, in dem zu wenig investiert wurde und kurzfristiges Krisenmanagement das Geschehen bestimmte, müssen jetzt dringend die strukturellen Herausforderungen angegangen werden:

- **Mit der digitalen Revolution Schritt halten** – Damit Europa seine Wettbewerbsfähigkeit in der Weltwirtschaft behaupten kann, müssen Investitionen gefördert und digitale Technologien eingeführt werden.
- **Klimawandel und Klimaneutralität** – Nachdem lange nicht genug getan wurde, müssen die Klimaschutzanstrengungen weltweit und in Europa enorm gesteigert werden.
- **Den sozialen Zusammenhalt in Europa wiederherstellen** – Umfassende Maßnahmen sind erforderlich, um die gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe der Europäerinnen und Europäer zu stärken und nicht zuletzt die Kluft zwischen Regionen und Generationen zu überwinden.

Europa muss die einmalige Chance nutzen und seine Wirtschaft umbauen. Die Entscheidungsträger in Europa müssen den Abschwung bekämpfen, indem sie antizyklisch gegensteuern: durch eine langfristige Strategie, die bei den Ursachen ansetzt und Europa nachhaltiger, wettbewerbsfähiger und für alle gerechter macht. Die Länder Europas müssen die Chance der historisch niedrigen Zinsen nutzen, um den Wandel zu unterstützen, und nicht nur für kurzfristige Impulse sorgen. Daher:

- **müssen öffentliche Investitionen hochgefahren werden, um die Voraussetzungen für nachhaltiges und gerechtes Wachstum zu fördern,**
- **müssen die richtigen Rahmenbedingungen für private Investitionen geschaffen werden, um die Transformation zu beschleunigen,**
- **muss eine effiziente Finanzintermediation in der gesamten Europäischen Union vorangetrieben werden.**

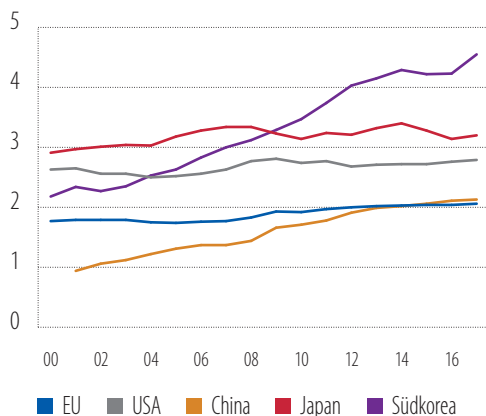


Rückstände bei Innovation, Digitalisierung und Unternehmenserneuerung bremsen Europas Wettbewerbsfähigkeit

Die Europäische Union läuft Gefahr, schleichend ihre globale Wettbewerbsfähigkeit einzubüßen. Das schleppende Tempo bei der Einführung digitaler Technologien, Innovation und Produktivitätssteigerung in der EU steht im Gegensatz zum rasanten technologischen Wandel in der übrigen Welt und dem Aufstieg neuer Global Player. Ursache vieler dieser Trends sind strukturelle Barrieren und Rigiditäten, die nicht selten die nötige Neuverteilung von Ressourcen innerhalb der Wirtschaft verhindern.

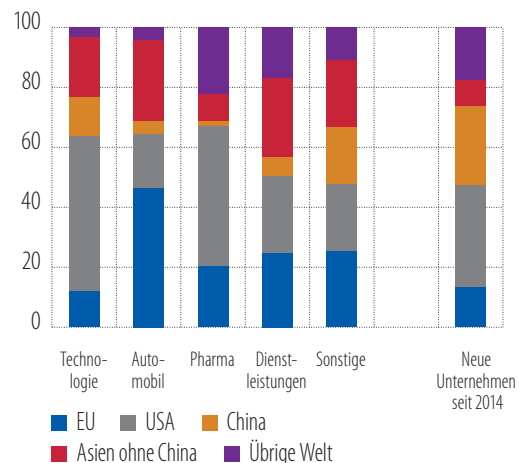
- **Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) in der Europäischen Union bleiben hinter denen vergleichbarer Volkswirtschaften zurück und hängen zu stark von den traditionellen Marktführern in der Automobilwirtschaft ab.** Die Vereinigten Staaten geben fast einen Prozentpunkt des BIP mehr für FuE aus als die Europäische Union (zurückzuführen vor allem auf geringere FuE-Ausgaben europäischer Unternehmen). Auch China hat die EU bei den FuE-Investitionen überholt – sowohl beim Anteil an den weltweiten Gesamtausgaben für FuE als auch beim prozentualen Anteil am BIP. Ein Großteil der Unternehmensausgaben für FuE entfällt auf wenige Unternehmen, Sektoren und Länder. Viele europäische Unternehmen sind wichtige globale Akteure in Forschung und Entwicklung. Die meisten davon gehören jedoch zur Automobilbranche (die vor einem Strukturwandel steht) und nur relativ wenige zum rasch wachsenden Technologie- und Digitalsektor. Von den Unternehmen, die seit 2014 in die Gruppe der Unternehmen mit den höchsten FuE-Ausgaben aufgestiegen sind, haben nur 13 Prozent ihren Sitz in Europa, 34 Prozent dagegen in den USA und 26 Prozent in China.

FuE-Investitionsintensität 2000–2017 (in %)



Quelle: Eurostat.

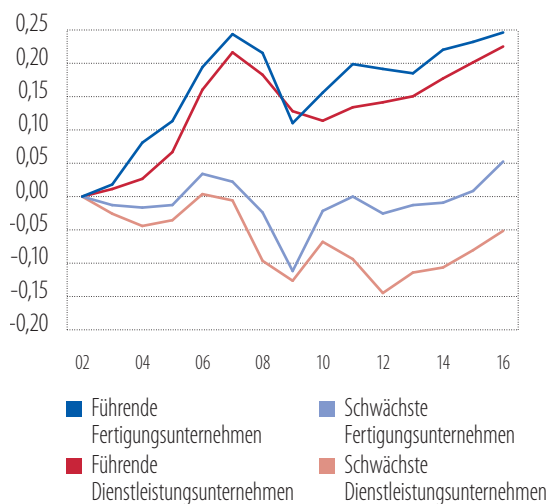
Geografische Verteilung der FuE-Ausgaben 2018 nach Sektoren und bei neuen weltweit führenden Unternehmen (in %)



Quelle: EIB-Berechnungen auf Basis des EU-Scoreboards für FuE-Investitionen der Industrie.

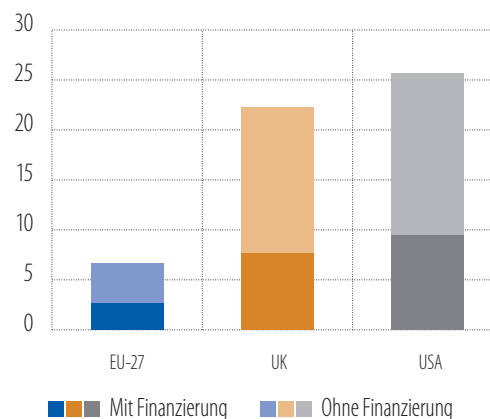
- **Zwischen den produktivsten und den übrigen europäischen Unternehmen klafft eine immer größere Produktivitätslücke.** Weniger produktiven Unternehmen fällt es sehr schwer, ihre Produktivität zu erhöhen (70 Prozent von ihnen gehören seit mindestens drei Jahren zu dieser Gruppe). Die produktivsten Unternehmen – oft große Unternehmen – müssen nur wenig Konkurrenz von unten befürchten. Obwohl die Verbreitung von Wissen (etwa durch das Zitieren von Patenten) nach wie vor begrenzt ist, hat sich der Wissensfluss insbesondere von und nach Mittel- und Osteuropa intensiviert. Mangelnde Mobilität könnte die Verbreitung von sowohl Wissen als auch Innovationen behindern und die Fehlallokation von Ressourcen weiter verschärfen. Strukturelle Hindernisse und eine schwache Unternehmensdynamik (Gründung, Wachstum und Ablösung von Unternehmen) vergrößern die Produktivitätslücke noch. Nach unseren Schätzungen wäre das Produktivitätswachstum ohne diese Friktionen 40 Prozent höher. Am deutlichsten wirken sich rigide Strukturen in Südeuropa aus, wo das Produktivitätswachstum über die gesamte Produktivitätsverteilung stagniert.

Wachstum der Gesamtfaktorproduktivität seit 2002, stärkste und schwächste Unternehmen im Vergleich (in %)



Quelle: EIB-Berechnungen auf Basis der Orbis-Datenbank des Bureau van Dijk.

Zahl der Start-ups und Scale-ups in der EU-27, den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich je 100 000 Einwohner

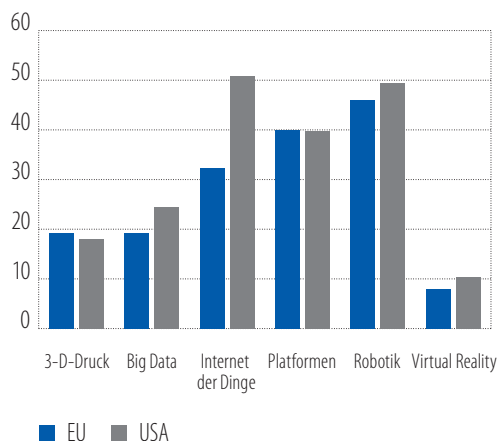


Quelle: Crunchbase, EIB-Berechnungen.

- **In Europa gibt es zu wenig Start-ups und Scale-ups;** in den Vereinigten Staaten sind es pro Einwohner viermal mehr als in der EU-27. Europäische Scale-ups wachsen tendenziell langsamer und zielen eher auf den Markt ihres Landes als auf den kontinentalen oder globalen Markt. Dies erklärt sich durch eine Reihe struktureller Faktoren: kleinere Märkte in Europa (aufgrund der geringen wirtschaftlichen Integration im europäischen Dienstleistungssektor); größere Schwierigkeiten, hoch qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen, plus ein weitreichender Mangel an Personal, welches über ausreichende Fähigkeiten und Qualifikation verfügt; ein relativ unterentwickelter Risikokapitalmarkt, der von „Home Bias“ und geringer Größe geprägt ist. Erfolgsgeschichten von regionalen Start-ups stärken Innovationen, da sie einstiegswillige Investoren anziehen und die Exitmärkte befeuern (durch Börsengänge oder Unternehmensakquisitionen). Damit machen sie Platz für die nächste Generation von Start-ups. Für die Europäische Union ist diese mangelnde Dynamik ein Nachteil. US-Unternehmen haben seit 2012 zehnmals so viel für den Kauf junger Unternehmen ausgegeben wie europäische Unternehmen und dadurch verstärkt Anreize für Risikokapitalbeteiligungen geschaffen.

- **Digitale Technologien werden in Europa nur langsam eingeführt und die digitale Kluft zwischen Unternehmen vergrößert sich.** Unternehmen, die digitale Technologien einführen, investieren tendenziell mehr, sind innovativer, wachsen schneller und verschaffen sich damit einen Vorreiter-vorteil. Der Anteil digitaler Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe der Europäischen Union ist mit 66 Prozent niedriger als in den USA, wo er bei 78 Prozent liegt. Noch größer ist der Unterschied im Baugewerbe, wo nur 40 Prozent der Unternehmen in Europa, aber 61 Prozent der Unternehmen in den USA digital sind. Die Investitionen von Dienstleistungsunternehmen in Informationstechnologie sind in der Europäischen Union um einen Prozentpunkt des BIP niedriger als in den USA. Die schleppende Digitalisierung in der Europäischen Union geht zum Teil darauf zurück, dass kaum europäische Unternehmen in den Technologiesektoren von Anfang an digital sind („born digital“). In Europa wächst die digitale Kluft zwischen größeren und jüngeren Unternehmen, die bereits digitale Technologien eingeführt haben, und kleineren und älteren Unternehmen, bei denen dies nicht der Fall ist. Kleinere und ältere Unternehmen kommen zudem schwerer an die erforderliche Finanzierung, was die Schere potenziell weiter vergrößert. Gebremst wird die Digitalisierung auch durch den Verbesserungsbedarf bei Managementpraktiken und -kompetenzen.

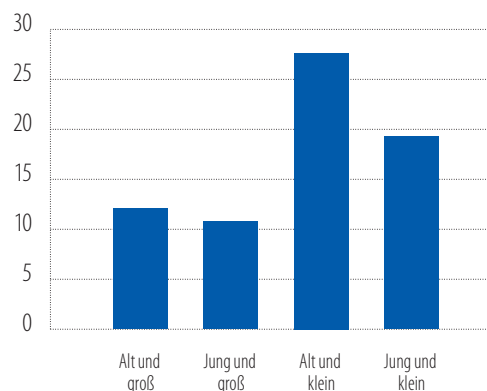
Einführungsquote digitaler Technologien bei EU- und US-Unternehmen (in %)



Quelle: EIBIS.

Anmerkung: Bei den einzelnen Technologien sind folgende Sektoren erfasst: 3-D-Druck (verarbeitendes Gewerbe, Bau- und Versorgungswirtschaft), Robotik (verarbeitendes Gewerbe), Plattformen (Dienstleistungen und Versorgungswirtschaft), Internet der Dinge (alle Sektoren), Virtual Reality (Dienstleistungen und Bauwirtschaft) und Big Data (verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungen und Versorgungswirtschaft).

Anteil der Unternehmen, die weiterhin keine digitalen Technologien nutzen, nach Alter und Größe (in %)

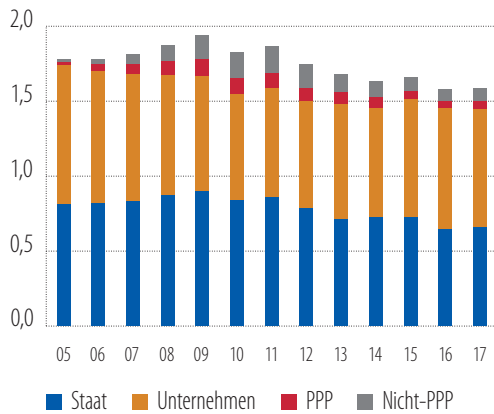


Quelle: EIBIS.

Anmerkung: Jung = weniger als zehn Jahre alt. Klein = weniger als 50 Beschäftigte. Die Unternehmen sind nach Beschäftigung gewichtet.

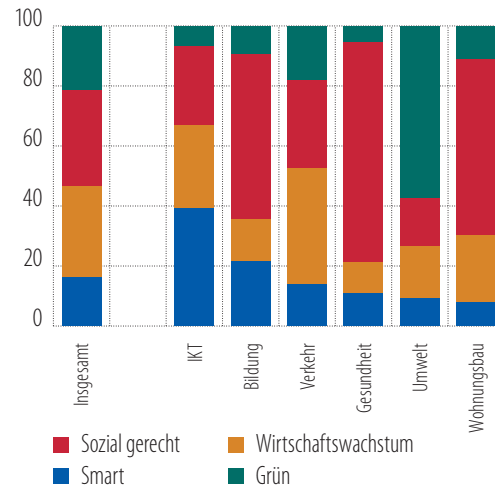
- **Der öffentliche Sektor baut nur schleppend eine intelligente Infrastruktur auf und verschenkt damit die Chance, Dienstleistungen zu verbessern und private Investitionen anzustoßen.** Die Investitionen in Infrastruktur in Europa befinden sich mit 1,6 Prozent des BIP auf einem 15-Jahres-Tiefstand. Am stärksten ist der Rückgang in Regionen, die ohnehin schon bei der Infrastruktur zurückliegen. Werden bei der Modernisierung der Infrastruktur Sachanlagen und digitale Technologien kombiniert, können damit die Effizienz gesteigert und unerwünschte Entwicklungen gemindert werden. Außerdem könnten Synergieeffekte Investitionen des privaten Sektors in neue Technologien ankurbeln. Dennoch geben nur 17 Prozent der Regionen in der EU an, in naher Zukunft intelligenter Infrastruktur Vorrang einräumen zu wollen. In regulierten Sektoren, wie der Versorgungswirtschaft, begünstigt der geltende Regelungsrahmen Effizienzgewinne gegenüber dem innovativen Einsatz digitaler Technologien, um das Produktangebot zu diversifizieren.

Infrastrukturinvestitionen in der EU nach Sektoren (in % des BIP)



Quelle: Infrastrukturdatenbank der EIB (IJ Global, Europäisches PPP-Kompetenzzentrum (EPEC), Eurostat). PPP steht für öffentlich-private Partnerschaft.

„Smart“ als vorrangiges Ziel für Infrastrukturinvestitionen von Kommunen in den vergangenen 5 Jahren (in %)



Quelle: EIB-Umfrage unter Kommunen 2017.

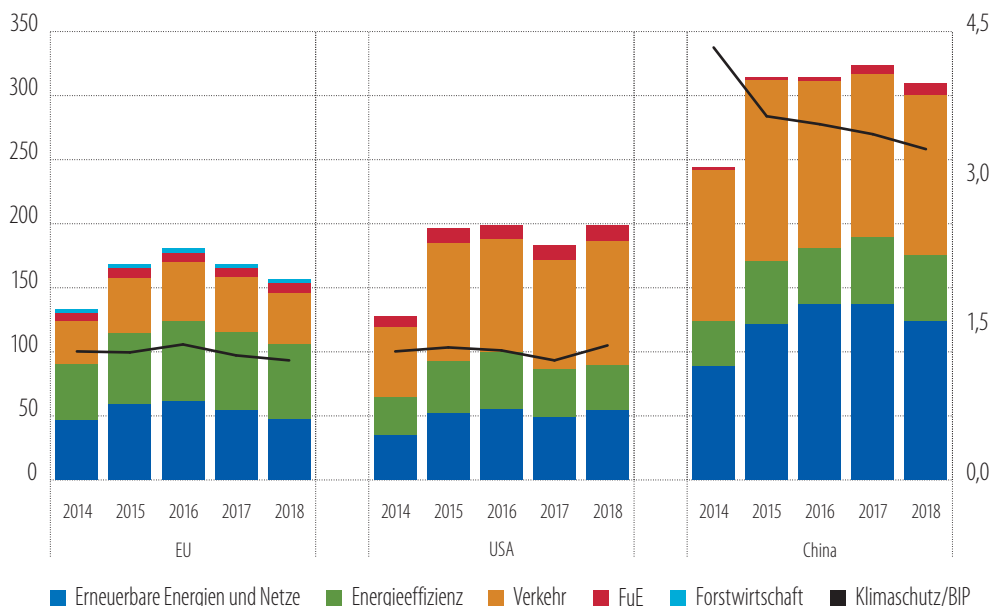
Die Zeit für den Umstieg auf eine klimaneutrale Wirtschaft wird knapp

Noch ließe sich der weltweite Temperaturanstieg aus wirtschaftlicher Sicht bei unter zwei oder sogar 1,5 Grad Celsius halten, die Europäische Union tut aber noch nicht genug dafür. Bis 2050 müssen wir klimaneutral sein, wenn wir noch eine realistische Chance haben wollen, den globalen Temperaturanstieg auf deutlich unter zwei Grad Celsius zu begrenzen. Andernfalls wird die Welt mit untragbaren ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen zu kämpfen haben. Die Europäische Union muss ihren Teil dazu beitragen und sich auf eine umfassende Klimastrategie einigen, in deren Mittelpunkt verstärkte Investitionen stehen. Trotz erheblicher Fortschritte sind die Klimainvestitionen noch nicht auf Kurs:

- **2018 hat die Europäische Union 158 Milliarden Euro in den Klimaschutz investiert.** Mit 1,2 Prozent des BIP ist das nur geringfügig weniger als in den Vereinigten Staaten (1,3 Prozent) und nur etwas mehr als ein Drittel der chinesischen Investitionen (3,3 Prozent des BIP). Die Investitionen in erneuerbare Energien sind teilweise aufgrund niedrigerer Kosten zurückgegangen, der Verkehrssektor stützt sich jedoch weiter vor allem auf fossile Brennstoffe. Europa führt bei Investitionen in Energieeffizienz, während China und die Vereinigten Staaten deutlich mehr in CO₂-armen Verkehr, insbesondere den Schienenverkehr, investieren. Der Verkehr dürfte nach 2030 zum größten Verursacher von Treibhausgasemissionen werden.
- **Die geringen Ausgaben für klimabezogene FuE gefährden Europas Wettbewerbsfähigkeit,** da die derzeit noch unausgereiften Technologien beim Wandel eine wichtige Rolle spielen werden. Während die Vereinigten Staaten am meisten in klimabezogene FuE investieren, hat China seine Ausgaben kürzlich vervierfacht und die Europäische Union damit leicht überholt.

Klimaschutzinvestitionen nach Sektoren

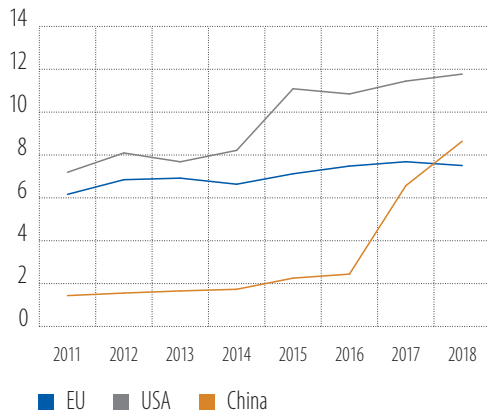
(links in Mrd. EUR, rechts in % des BIP)



Quelle: IEA, BNEF (Bloomberg New Energy Finance), Eurostat und EIB-Berechnungen.

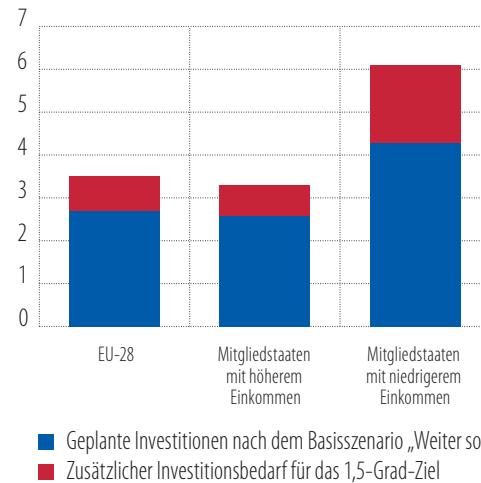
- **Beim Anteil erneuerbarer Energien am Energieverbrauch laufen einige Mitgliedstaaten Gefahr, ihre Ziele für 2020 zu verfehlen.** Rund die Hälfte der EU-Mitgliedstaaten ist auf dem richtigen Weg, bei sechs gilt es aber bereits als unwahrscheinlich, dass sie ihre Ziele für 2020 erreichen.
- **Wenn die europäische Wirtschaft bis 2050 klimaneutral werden soll, muss die Europäische Union die gesamten Investitionen in die Energieversorgung und die damit verbundene Infrastruktur (und nicht nur in den Klimaschutz) gegenüber dem aktuellen Stand von rund zwei Prozent auf durchschnittlich über drei Prozent des BIP erhöhen. Dafür ist die Mobilisierung privater Investitionen notwendig.** Soll auch der Verkehr entkarbonisiert werden, sind sogar noch höhere Investitionen erforderlich. Etwa zwei Drittel der Investitionen müssen von den Energieverbrauchern kommen, u. a. in Form von Gebäudesanierungen, verbesserten industriellen Verfahren und neuen Verkehrstechnologien.
- **Die Energiewende wirkt sich auf den Zusammenhalt und die soziale Teilhabe aus.** Einen besonders hohen Investitionsbedarf haben die ost- und südosteuropäischen Länder in der Europäischen Union. Einige Regionen wird das Verschwinden CO₂-intensiver Industriezweige besonders hart treffen; dementsprechend müssen sie viele Arbeitnehmer neu qualifizieren. Höhere Energiekosten und Wohnraumsanierungen können einkommensschwächeren Haushalten Schwierigkeiten bereiten. Staatliches Handeln und öffentliche Investitionen sollten dazu dienen, die Investitionen anzukurbeln, die für die Haushalte und Unternehmen benötigt werden.

Investitionen in klimabezogene FuE 2011–2018 (in Mrd. EU)



Quelle: BNEF.

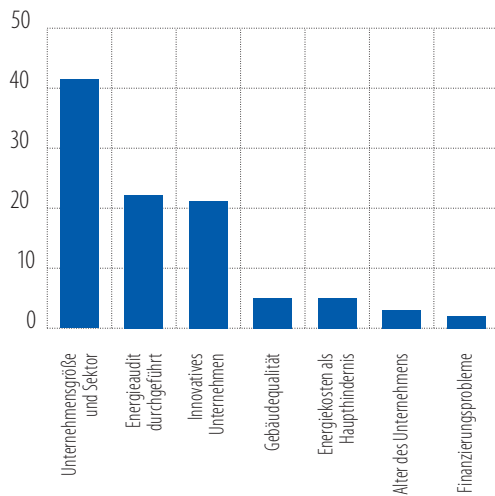
Für Klimaneutralität bis 2050 erforderliche Energieinvestitionen 2021–2050 (in % des BIP)



Quelle: Europäische Kommission, EIB-Berechnungen.

Anmerkung: Der zusätzliche Investitionsbedarf wird als Differenz zwischen den Szenarios für das 1,5-Grad-Ziel und einem Basisszenario geschätzt, das den aktuellen Entkarbonisierungsweg der EU abbildet (einschließlich der Ziele für 2030). Mitgliedstaaten mit niedrigem Einkommen (BIP unter 60 Prozent des EU-Durchschnitts von 2013): BG, CZ, EE, HR, HU, LT, LV, PL, RO, SL.

Relatives Gewicht der Faktoren, die Entscheidungen über Energieeffizienzinvestitionen beeinflussen (in %)



Quelle: BNEF.

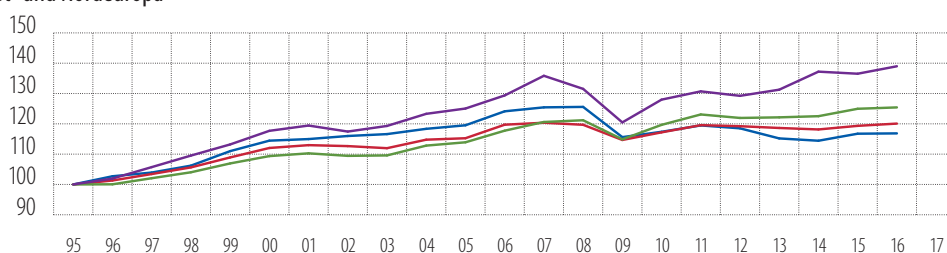
Die immer tieferen sozialen Gräben gefährden Europas wirtschaftliche Zukunft und Veränderungsfähigkeit

Zu den Stärken Europas gehört sein soziales Modell. Doch dieses Modell muss angesichts wachsender Ungleichheit und neuer Belastungen durch den technologischen Wandel erneuert und angepasst werden. Der soziale Zusammenhalt entscheidet mit darüber, ob sich Europa auf eine Weltwirtschaft im Wandel einstellen und die Herausforderungen der Klimaneutralität bewältigen kann. Und die soziale Mobilität ist der Schlüssel dafür, dass Europas Menschen ihr Talent und ihre Ambitionen verwirklichen und bestmöglich zur Wirtschaftsleistung und zu Wohlstand beitragen können. Mehrere Trends geben jedoch Anlass zur Sorge:

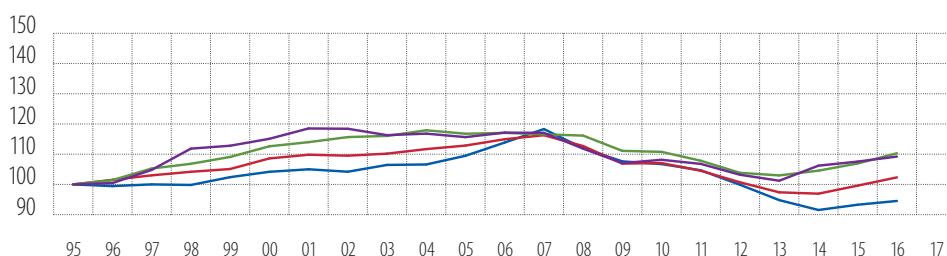
- **Die Einkommensungleichheit hat in den EU-Ländern in den letzten Jahrzehnten zugenommen. Daran ändert auch die abfedernde Wirkung von Umverteilungsmaßnahmen nichts.** Das reale Pro-Kopf-BIP in der EU ist seit 1995 um 45 Prozent gestiegen. Das Einkommen vor Steuern der unteren 50 Prozent ist nur um 16 Prozent gewachsen, das der obersten 1 Prozent dagegen um 50 Prozent. Durch die globale Finanzkrise ging die Ungleichheit beim Vorsteuereinkommen kurzzeitig zurück, ist seitdem aber wieder gestiegen. Bei den einkommensschwächsten Gruppen stagniert das Einkommen oder sinkt sogar (insbesondere in Südeuropa). Die Umverteilungsmaßnahmen der Mitgliedstaaten gegen diese Ungleichheit sind in sehr unterschiedlichem Grade erfolgreich. Nach wie vor gilt, dass die heutige Vermögensungleichheit, die deutlich größer ist als die Einkommensungleichheit, aufgrund der Renditen auf Vermögenswerte wie Immobilien oder Aktien die Einkommensungleichheit von morgen ist.

Einkommen vor Steuern verschiedener Perzentile der Einkommensverteilung nach Ländergruppen (Index 1995=100)

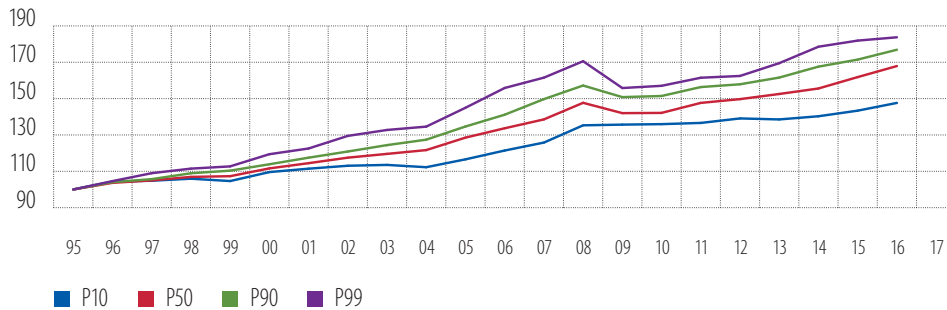
West- und Nordeuropa



Südeuropa



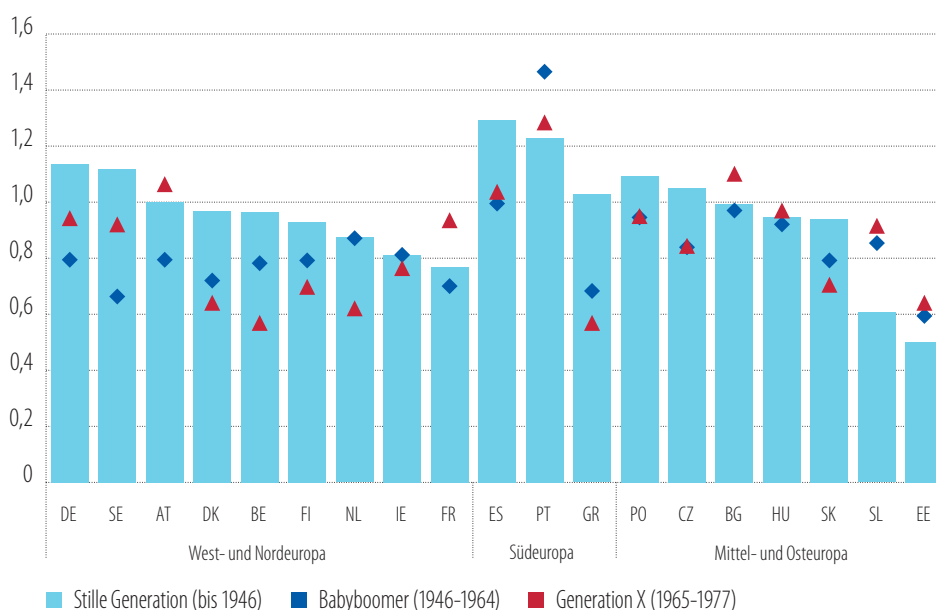
Mittel- und Osteuropa



Quelle: World Inequality Database.

- **Auch die Einkommensungleichheit zwischen Regionen und zwischen Stadt und Land hat zugenommen.** Die technologischen Veränderungen und die Struktur der Wirtschaft führen dazu, dass sich Wirtschaftstätigkeit und hoch qualifizierte Arbeitskräfte immer mehr in städtischen Ballungsräumen konzentrieren. Die wirtschaftliche Dynamik von Städten kann den Wohlstand eines Landes insgesamt steigern, wachsende räumliche Ungleichheit belastet jedoch den sozialen Zusammenhalt. Verschärft wird dies durch die geringeren Infrastrukturinvestitionen in weniger wohlhabenden und weniger dynamischen Regionen (bezogen auf den für sie ermittelten Investitionsbedarf).
- **Die Fortschritte bei der sozialen Mobilität haben sich verlangsamt oder sogar umgekehrt – mit Folgen für Zusammenhalt, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit.** Die soziale Mobilität zwischen den Generationen (nach Beschäftigungsarten und ohne Berücksichtigung der Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur) hat sich für die Generation der Babyboomer verbessert. Für die Generation X scheint sie sich hingegen abgeschwächt zu haben. Dies ist möglicherweise auf die wachsende Einkommensungleichheit zurückzuführen und erschwert sowohl eine effiziente Allokation von Talenten und Qualifikationen als auch die gesellschaftliche Akzeptanz von Marktergebnissen.

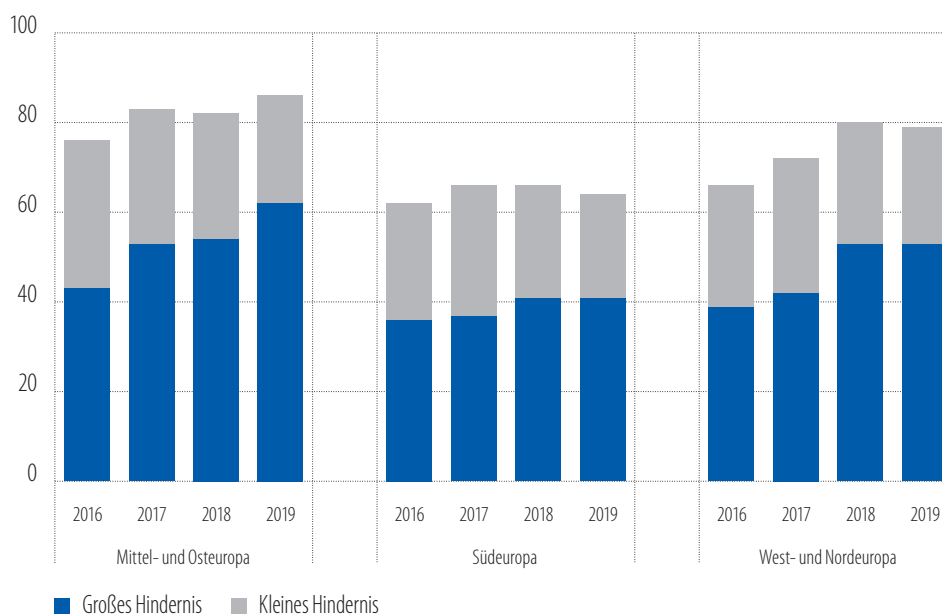
Relative soziale Mobilität in der EU, gemessen anhand der relativen Persistenz in einer Berufskategorie



Quelle: Europäische Sozialstudie 2002–2010; Schätzungsergebnisse, veröffentlicht in Eurofund veröffentlicht (2017); EIB-Berechnungen.

- **Der Fachkräftemangel bleibt das größte Investitionshindernis für Unternehmen. Mit der zunehmenden Automatisierung wird der Neuqualifizierungsbedarf dramatisch steigen.** Eine Mehrheit von 77 Prozent der Unternehmen gab an, dass das begrenzte Angebot an qualifiziertem Personal Investitionen bremst. Eine Lösung dieses Problems könnte theoretisch die Produktivität in der EU verbessern. Gleichzeitig sind 42–52 Prozent der Arbeitsplätze durch Automatisierung bedroht. Umschulungen sind daher dringend erforderlich, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und neue wirtschaftliche Chancen zu nutzen. Dass Unternehmen auf die Engpässe bei qualifizierten Fachkräften eher mit Investitionen in arbeitskraftsparende Verbesserungen reagieren und nicht in die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, gibt Anlass zur Sorge.

Anteil der Unternehmen, die Fachkräftemangel als Investitionshindernis angeben, nach Ländergruppen (in %)



Quelle: EIBIS 2016–2019.

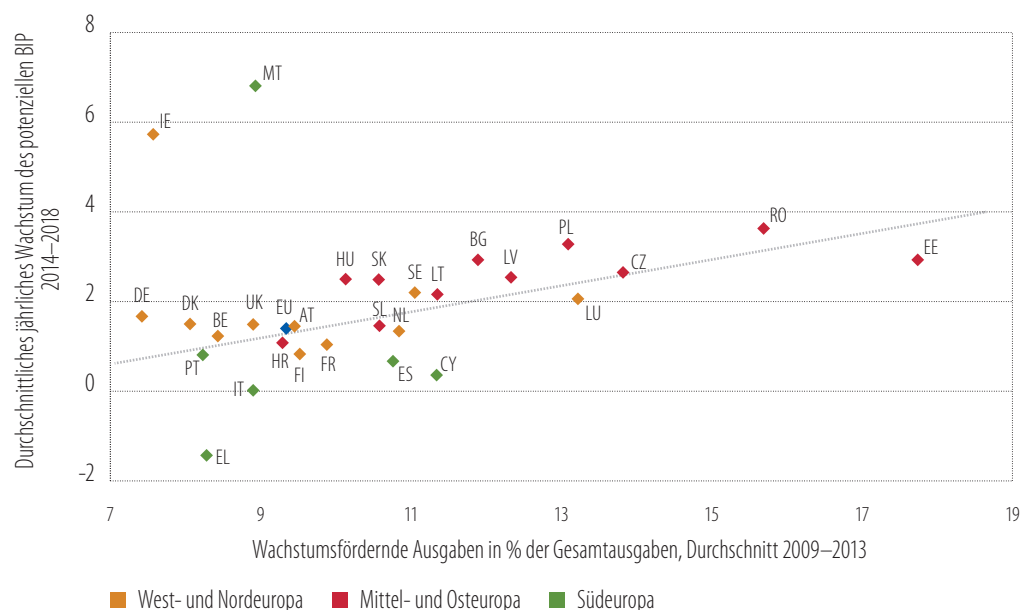
Unsere Empfehlungen

Öffentliche Investitionen hochfahren, um die Voraussetzungen für nachhaltiges und gerechtes Wachstum zu verbessern

Angesichts des weltweiten Abschwungs sollten öffentliche Investitionen, sofern haushaltspolitischer Spielraum besteht, vorgezogen werden. Dabei sollten wachstumsfördernde Ausgaben Vorrang haben. Da umfangreiche öffentliche Investitionen erforderlich sind, um Infrastruktur zu digitalisieren und Klimaneutralität zu erreichen, muss umfassend und detailliert mittelfristig geplant werden. Wegen des schwachen Wachstums und der sehr niedrigen langfristigen Zinsen sollten Staaten mit ausreichendem haushaltspolitischen Spielraum diese Investitionen so weit wie möglich vorziehen, indem sie sich verstärkt verschulden. Staaten mit geringerem haushaltspolitischen Spielraum sollten Ausgaben priorisieren, die das potenzielle Wachstum stärken und Finanzierungen des privaten Sektors mobilisieren:

- **Intelligente Infrastruktur kann schnelle Erfolge bringen**, wenn nationale mittelfristige Strategien zur Integration digitaler Technologie in die Infrastruktur entwickelt und umgesetzt werden. Grenzübergreifende Zusammenarbeit kann zu Größenvorteilen und europaweiten Synergien führen.
- **Die Stärkung der Fachkompetenzen staatlicher Behörden** für die Projektplanung und -durchführung sowie eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Regionen können Finanzierungen so ergänzen, dass Investitionschancen besser genutzt werden können.

Wachstumsfördernde Ausgaben und jährliches Wachstum des potenziellen BIP



Quelle: AMECO, Eurostat.

- **Investitionen in digitale Technologien können öffentliche Dienstleistungen und den regionalen Zusammenhalt fördern.** Dadurch können sich Qualität und Effizienz verbessern, und abgelegene und unterversorgte Regionen können auf neuen Wegen mit Dienstleistungen versorgt werden.
- **Öffentliche Mittel können Katalysatoren für grüne Technologien sein** – wie bei der Europäischen Batterie-Allianz – und damit marktbasierende Instrumente ergänzen. Im Bereich der Infrastruktur können öffentliche Mittel und eine strategische Planung die Einführung und Integration erneuerbarer Energien und emissionsarmer Technologien wie Elektrofahrzeuge und intelligente Geräte erleichtern.
- **Bessere Bildung für alle nützt gleichermaßen der sozialen Teilhabe und der Wettbewerbsfähigkeit.** So sollten etwa Umschulungen und lebenslanges Lernen auf sich verändernde Qualifikationsanforderungen zugeschnitten werden.

Die richtigen Rahmenbedingungen für private Investitionen schaffen, um die Transformation zu unterstützen

Öffentliche und private Investitionen sollten sich ergänzen. Dabei sollten öffentliche Investitionen so gesteuert werden, dass sie auch private Investitionen anstoßen. Direkte öffentliche Investitionen sollten zudem von Maßnahmen gegen Hindernisse und Fehlanreize, die private Investitionen verhindern, flankiert werden. Einem Konjunkturabschwung kann durch zügige Reformen entgegengewirkt werden. Diese können auch Innovationen, Unternehmensinvestitionen und Dynamiken anstoßen, um die Produktivität zu steigern und langfristig Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit zu erreichen.

- **Öffentliche Investitionen in FuE sollten stärker die Innovationsverbreitung sowie Investitionen in immaterielle Vermögenswerte unterstützen** wie Software und Datenbanken, Aus- und Weiterbildung von Arbeitnehmern, Verbesserung von Geschäftsprozessen. Zudem sollten sie Management-Praktiken verbessern. Für die Verbreitung neuer Technologien ist auch eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungszentren wichtig. Werden Investitionen in digitale Infrastruktur vorgezogen und die finanziellen und technischen Kapazitäten digitalisierender Firmen ausgebaut, könnten Digitalisierung und Innovationsverbreitung beschleunigt werden. Eine stärkere Fokussierung auf klimabezogene FuE kommt der Wettbewerbsfähigkeit und der Klimaneutralität zugute.
- **Die Hürden für den Markteintritt und das Wachstum junger innovativer Unternehmen sollten beseitigt werden, um den Wettbewerb, die Unternehmensdynamik und die Produktivität zu fördern.** Die Rolle vieler führender Unternehmen als Technologievorreiter sollte unterstützt werden, aber es müssen auch Hürden für den Markteintritt und das Wachstum von Unternehmen abgebaut werden wie größenabhängige Unternehmensregulierung, Netzwerkeffekte und eine „Winner-takes-all“-Dynamik. Auch Hindernisse für den Marktausstieg leistungsschwacher Unternehmen müssen beseitigt werden. Solche strukturellen Hindernisse bremsen die Innovationsverbreitung, eine effiziente Ressourcenallokation in der Wirtschaft und letztendlich die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft. Wettbewerbspolitik, Produkt- und Arbeitsmarktregulierungen und die Umsetzung des digitalen Binnenmarktes sind in diesem Zusammenhang gleichermaßen von Bedeutung.

- **Die Komplementarität von öffentlichen und privaten Investitionen sollte ausgeschöpft werden; regulatorische Fehlanreize, die Investitionen in intelligente Infrastruktur verhindern, sollten abgeschafft werden.** Im Versorgungssektor begünstigen die Preisregulierungen tendenziell eher Effizienzverbesserungen als Produktinnovation und Diversifizierung. Mit einem flexibleren regulatorischen Ansatz können disruptivere Innovationen gefördert werden, die durch digitale Technologien die Qualität und Vielfalt von Infrastrukturleistungen stärken können.
- **In der Klima- und Energiepolitik sollten klare Signale gesetzt werden, flankiert von einem entsprechenden Ordnungsrahmen und besser abgestimmten Anreizen, die private Investitionen und klimabezogene FuE fördern.** Klare Signale helfen Unternehmen und Investoren, Strategien und Investitionspläne umzusetzen, die in Einklang mit den Zielen der Klimaneutralität stehen. Zusätzlich beschleunigt dies die Transformation und verringert das Risiko verlorener Investitionen. Das EU-Emissionshandelssystem zu erweitern und zu straffen, wäre eine Möglichkeit, Anreize besser aufeinander abzustimmen. Eine andere wäre eine CO₂-Steuer, mit der Integrationsförderung finanziert werden könnte. Durch eine Grenzausgleichssteuer könnte die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen geschützt werden. Anreize für Energieaudits haben sich ebenfalls als nützliches Instrument erwiesen, um die Investitionen in Energieeffizienz zu erhöhen. Maßnahmen für eine schnellere Energiewende müssen so ergänzt werden, dass der Übergang sozial gerecht ist.
- **Staatliche Maßnahmen, die Hindernisse für langfristige Investitionen abbauen, können die Produktivität erhöhen, die Digitalisierung fördern und die gesellschaftliche Teilhabe bewahren und verbessern.** Fachkräftemangel und Unsicherheit sind nach wie vor die größten Investitionshindernisse für europäische Unternehmen, wie 77 Prozent bzw. 73 Prozent von ihnen angaben. Engpässe bei Fachkräften stellen insbesondere innovative und digitalisierende Unternehmen vor Probleme und wirken sich negativ auf das Produktivitätswachstum aus. Behörden spielen eine wichtige Rolle für eine vorhersehbarere Politik: Sie verringern die Unsicherheit für Unternehmen, die die Erfolgchancen potenzieller Investitionsvorhaben möglichst genau abschätzen möchten. Wie ein Experiment auf der Basis der EIBIS-Umfrage unter europäischen Unternehmen gezeigt hat, erhöht eine negative Schockeinwirkung (von einer Standardabweichung) auf die Gewinnerwartungen eines Unternehmens – was gleichbedeutend mit einem Anstieg von Unsicherheit ist – deutlich die Wahrscheinlichkeit, dass ein Investitionsvorhaben auf Eis gelegt (um neun Prozentpunkte) oder aufgegeben wird (um vier Prozentpunkte).

Ergebnisüberblick

Hindernisse für Investitionen des privaten Sektors nach Ländern (in % der Unternehmen, die das jeweilige Hindernis angeben)

	Nachfrage	Geeignete Fachkräfte	Energiekosten	Digitale Infrastruktur	Arbeitsmarktregulierung	Unternehmensregulierung	Angemessene Verkehrsinfrastruktur	Zugang zu Finanzierungen	Unsicherheit
AT	56	87	64	50	71	73	44	41	66
BE	37	82	64	40	61	62	47	33	75
BG	42	86	63	34	59	60	51	40	76
HR	55	88	76	53	74	80	47	44	83
CY	62	81	94	67	67	74	63	74	96
CZ	54	96	69	29	65	68	42	43	80
DK	34	79	33	23	36	31	24	23	60
EE	58	84	44	17	54	43	28	44	78
FI	65	80	41	21	54	54	28	36	73
FR	41	73	56	39	68	64	39	43	78
DE	43	85	62	53	61	62	44	37	58
EL	75	68	81	58	81	95	67	76	95
HU	35	69	46	19	50	33	24	31	54
IE	55	77	72	54	60	64	55	50	83
IT	53	61	61	53	75	69	60	60	98
LV	76	95	85	55	77	82	60	60	95
LT	60	80	69	41	63	59	35	48	74
LU	21	77	38	21	51	43	33	29	45
MT	63	97	70	43	58	57	66	51	68
NL	23	71	27	14	33	43	21	22	40
PL	61	91	82	47	72	66	53	64	79
PT	51	77	80	43	77	81	46	48	86
RO	51	73	68	34	72	67	75	55	83
SK	63	86	81	45	83	76	55	61	80
SI	53	85	66	31	68	63	49	38	70
ES	66	67	70	54	69	78	56	58	83
SE	39	78	47	26	39	45	32	30	70
UK	55	79	67	52	61	63	53	41	88
US	48	82	61	42	62	66	42	33	70

Quelle: EIBIS 2019.

Anmerkung: Ein roter Kreis bedeutet, dass der Anteil der Nennungen eines Hindernisses im oberen Quartil liegt; bei einem grünen Kreis liegt der Anteil im unteren Quartil, bei einem gelben Kreis liegt er dazwischen. Die Größe des Kreises und die Zahl darin gibt an, wie hoch der Anteil der Unternehmen ist, die einen Faktor als eher geringes oder eher großes Hindernis ansehen.

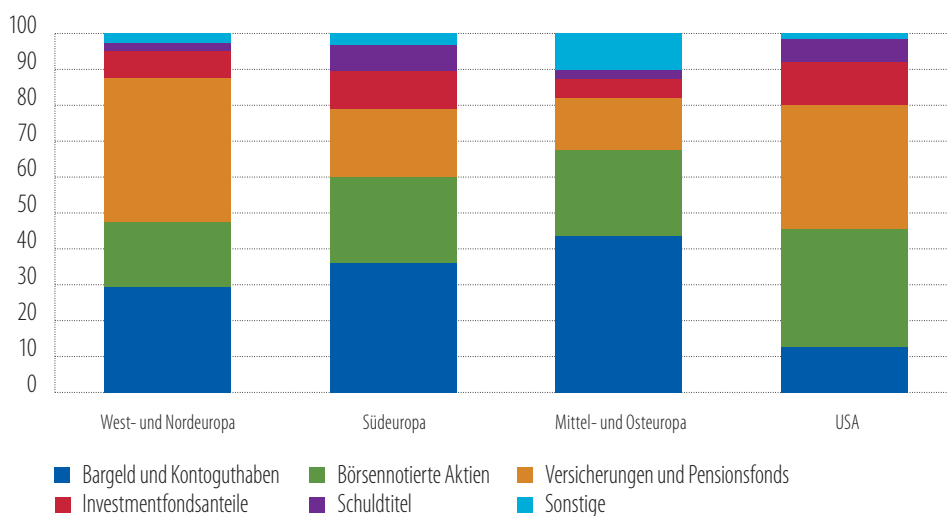
Eine effiziente Finanzintermediation in der gesamten Europäischen Union fördern

Der Finanzsektor in der Europäischen Union muss langfristige Investitionen und risikoreichere Investitionen junger und innovativer Unternehmen stärker unterstützen. Nach Jahren einer akkommodierenden Geldpolitik fehlt es nicht an Liquidität. Doch diese Mittel werden noch immer nicht effizient verteilt. Im derzeitigen Finanzsystem sind die Fristen- und die Risikotransformation nicht einfach, und das in einer Zeit mit sehr hohem Bedarf an langfristigen Investitionen. Finanziert werden tendenziell etablierte Unternehmen, die oft nicht innovativ und weniger effizient sind – auch wenn diese Schwierigkeiten haben, ihre Schulden zu bedienen –, anstatt mit Neueinsteigern und innovativen Herausforderern Risiken einzugehen. Diese Zurückhaltung schadet der Unternehmensdynamik, der Allokationseffizienz und dem Produktivitätswachstum. Finanzierungsinstrumente wie Venture Debt, Risikokapital oder Garantieprodukte fördern neue Finanzmärkte und mobilisieren private Investitionen.

Eine zu schwache Finanzintegration in der Europäischen Union gefährdet Konvergenz und Zusammenhalt. Im Finanzsektor ist weiterhin ein deutlicher Home Bias zu beobachten. Die inländische Ausrichtung bedeutet, dass Spareinlagen nicht dahin geleitet werden, wo sie in der EU am produktivsten eingesetzt werden können. Dies könnte die wirtschaftliche Konvergenz erschweren und einer Polarisierung in der europäischen Wirtschaft Vorschub leisten.

Der Schwerpunkt der Reformen muss sich nach der Stärkung der Krisenfestigkeit dahin verlagern, dass der Finanzsektor seinen Beitrag zum Aufbau eines wettbewerbsfähigen, nachhaltigen und gerechten Europas leisten kann. Durch die Umgestaltung der Gesetzgebung im Zuge der globalen Finanzkrise konnte das Bankensystem erfolgreich gesichert werden. Die Finanzintegration wurde dadurch bislang jedoch nicht vorangetrieben. Vorrangiges Ziel der Kapitalmarktunion und anderer Regulierungsinitiativen muss daher sein, die Fragmentierung zu überwinden, die für Klimaneutralität erforderlichen langfristigen Finanzierungen anzustoßen und risikoreichere Finanzierungen wie insbesondere Eigenkapital stärker zu fördern. Das soll Start-ups, Scale-ups und anderen innovativen Unternehmen helfen, die das Potenzial haben, die europäische Wirtschaft zu transformieren.

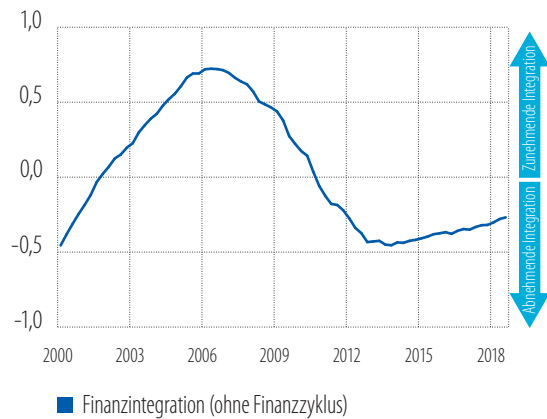
Zusammensetzung des Finanzvermögens der Haushalte in der EU und den USA 2013–2018 (in %)



Quelle: EIB-Berechnungen anhand von Daten von Eurostat und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).

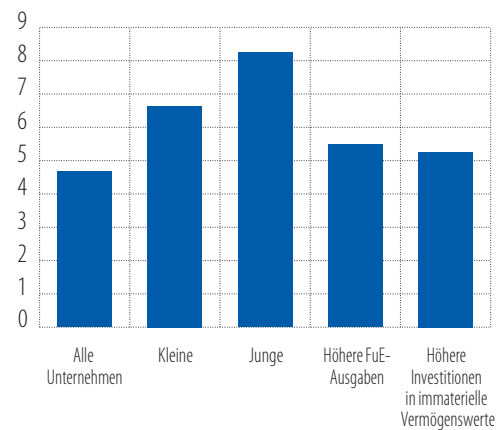
Ergebnisüberblick

EU-Finanzintegrationsindex



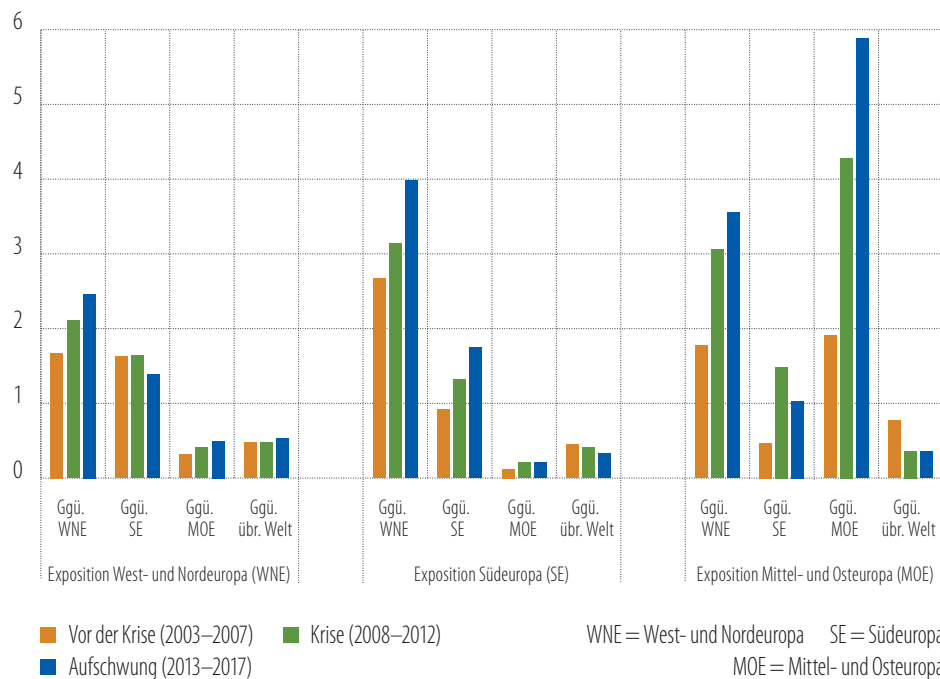
Anmerkung: Index auf der Basis eines vektoriiellen autoregressiven Bayes-Faktor-Modells. Siehe Investitionsbericht 2017/2018 und Lake and Maurin 2019 (wird demnächst veröffentlicht).

Anteil der Unternehmen mit Finanzierungsproblemen nach Unternehmensmerkmalen (Durchschnitt 2016–2018 in %)



Quelle: EIBIS.

Nachweis des Home Bias: Verhältnis zwischen der Exposition in verschiedenen Regionen (im gesamten regionalen ausländischen Portfoliobestand) und dem regionalen BIP



Quelle: EIB-Berechnungen anhand von Daten des Internationalen Währungsfonds (IWF).

Anmerkung: Regionale durchschnittliche Kennzahlen über 1 geben eine relative Über-Exposition der Ausgangsregion gegenüber der Zielregion an, Kennzahlen unter 1 eine relative Unter-Exposition.

Über die EIB

Die Europäische Investitionsbank ist ein wichtiger Katalysator bei der Förderung solider Investitionsprojekte, die den Zielen der EU innerhalb und außerhalb Europas dienen. Im Jahr 2018 stellte die EIB weltweit langfristige Finanzierungen im Volumen von 56 Milliarden Euro für öffentliche und private produktive Investitionen bereit, der EIF zusätzlich 10 Milliarden Euro. Nach ersten Schätzungen konnten damit Investitionsvorhaben im Umfang von rund 230 Milliarden Euro verwirklicht werden.

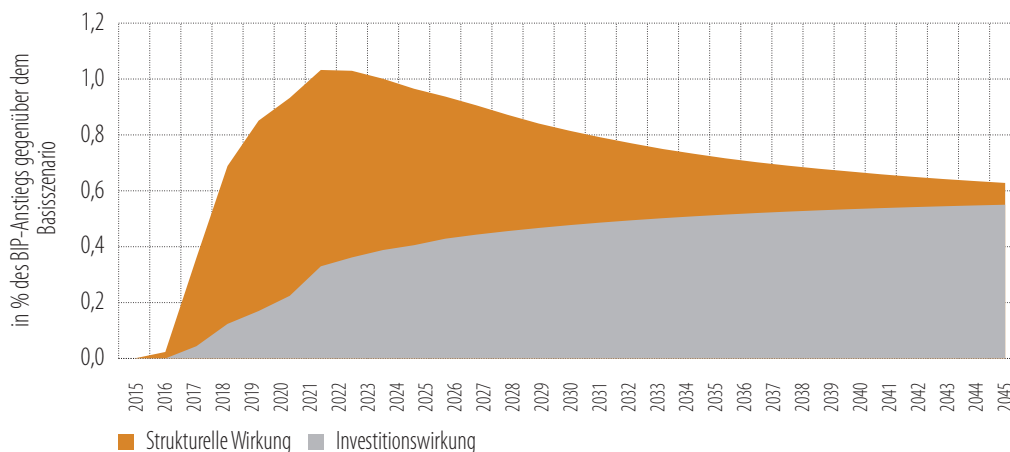
Die EIB ist sowohl eine Bank als auch eine öffentliche Einrichtung. Die Bank, deren Anteilseigner die Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind, nimmt ihre Mittel an den internationalen Kapitalmärkten auf und finanziert damit Investitionsprojekte in Bereichen mit einem systemischen Marktversagen. Die EIB will ein intelligentes und nachhaltiges Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum fördern und konzentriert sich dazu auf vier vorrangige Bereiche: Innovation und Qualifikation, kleine und mittlere Unternehmen (KMU), Klimaschutz und strategische Infrastruktur.

Die EIB sieht sich in der Pflicht, zur Umsetzung des Pariser Übereinkommens beizutragen. Die Bank will bis 2020 ihre gesamte Tätigkeit auf das Übereinkommen abstimmen und bis 2025 50 Prozent ihrer Finanzierungen für den Klimaschutz bereitstellen. Sie will dafür im Zeitraum 2021–2030 Investitionen von einer Billion Euro in Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit fördern. Die EIB entwickelt innovative Finanzierungsinstrumente, die Finanzierungen des privaten Sektors, insbesondere institutioneller Investoren, mobilisieren. Sie gab als weltweit erstes Institut eine grüne Anleihe aus und hat seitdem in diesem Segment insgesamt rund 24 Milliarden Euro in elf Währungen aufgenommen. Heute ist der Markt für grüne Anleihen 500 Milliarden US-Dollar schwer.

Die EIB setzt Finanzprodukte und technische Beratung ein, um private Investitionen zu mobilisieren, öffentliche Investitionen zu ergänzen und strukturellen Investitionsbedarf zu decken. Besonders wirkungsvoll lassen sich Mittel mit Produkten wie Garantien, Risikokapital und Venture Debt mobilisieren. Die technische Beratung der EIB spielt eine wichtige Rolle, um Projekte auf den Weg zu bringen und ein optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis zu erzielen. Außerdem begleitet sie kleine und mittlere Unternehmen bei der Digitalisierung und Klimawende.

Die EIB-Gruppe finanziert Investitionen, die dauerhaft positive Auswirkungen auf die Wirtschaft der EU haben. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission analysieren die Volkswirte der EIB anhand des bewährten makroökonomischen RHOMOLO-Modells, wie sich die von der Bank finanzierten Investitionen auf die EU-Wirtschaft insgesamt auswirken. Bis 2022 werden die 2018 von der EIB-Gruppe finanzierten Projekte in der Europäischen Union voraussichtlich ein zusätzliches BIP-Wachstum von 0,9 Prozent gegenüber dem Basisszenario und knapp über eine Million neue Arbeitsplätze bringen.

Erwartete Wirkung der von der EIB-Gruppe finanzierten und 2018 unterzeichneten Projekte auf das BIP der EU



INVESTITIONSBERICHT 2019/2020



**Europäische
Investitionsbank**

Die Bank der EU

Europäische Investitionsbank
98-100, boulevard Konrad Adenauer
L-2950 Luxembourg
☎ +352 4379-1
www.eib.org – ✉ info@eib.org

- 🐦 twitter.com/EIB
- 📘 facebook.com/EuropeanInvestmentBank
- 📺 youtube.com/EIBtheEUBank

print: ISBN 978-92-861-4476-9
eBook: ISBN 978-92-861-4479-0
pdf: ISBN 978-92-861-4475-2

ERGEBNISÜBERBLICK